

„Unsere Aufgabe ist es, Vielfalt zu gestalten“



Festakt zum 50-jährigen Bestehen der KGS: Schüler befragen Gründer und Zukunftsplaner

Von Kathrin Götze
vor 19 Stunden

 Artikel anhören

Neustadt.

Sie sind alle gerne wiedergekommen: Am Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Neustadt haben am Montagnachmittag zahlreiche ehemalige Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Auch die Gründergeneration war vertreten.

Der erste KGS-Leiter Herbert Stoepper, während der Feier auch als ihr Erfinder betitelt, erfreut sich auch mit 86 noch bester Gesundheit. Wie man zum Schulerfinder wird, fragte ihn der ehemalige Schüler Juri Herpig, der gemeinsam mit Stefanie Kin und Catharina Schuhknecht aus der Schülervertretung einige Talkrunden souverän leitete.

Laut Stoepper ist das gar nicht so schwierig: „Zur rechten Zeit am rechten Platz sein und sich nicht wegducken“, lautete die kurze Zusammenfassung. Damals, Anfang der Siebzigerjahre, sei das dreigliedrige Schulsystem erstarrt

und desolat gewesen. „11 Prozent der Schüler eines Jahrgangs schafften das Abitur – und die Mädchen hatten nur schlechte Chancen“, sagte Stoepper.

Mit der neuen Schulform habe man diese Missstände abschaffen und eine durchlässigere Schule schaffen wollen, die auch Aufstiegsmöglichkeiten bot. Eine Planungsgruppe aus 27 Männern und einer Frau machte sich an die Entwicklung. Annegret Messerschmidt, als Junglehrerin damals dabei, saß ebenso im Publikum wie Lutz Caspers.

Offene Lernbereiche

Eine Ganztags- und Gesamtschule zu planen, sei ihr Auftrag gewesen, berichtet Stoepper weiter: „Mehr Unterricht, weniger Hausaufgaben“ – das sollte auch helfen, den Kindern weniger begüterter Familien ein besseres Lernumfeld zu geben. Eine gemeinsame Mittagspause und Nachmittagsunterricht – da sei auch ein „gemütliches“ Umfeld nötig gewesen, betonte Stoepper.

Darum kümmerte sich auch Stoeppers Nachfolger Herwig Dowerk. Er sorgte dafür, dass die Akustik in der Mensa deutlich verbessert wurde. Ihn habe der Lärm im schlecht gedämmten Raum sehr gestört, berichtete Dowerk, der ebenfalls auf dem Sofa Platz genommen hatte. „Ich freue mich heute noch, dass man sich hier unterhalten kann“, sagte er.

Auch die offenen Lernbereiche – weißer, roter und grüner Salon genannt, gingen auf Dowerks Initiative zurück. Ebenso wie eine Neuerung, die die Schule deutschlandweit in die Schlagzeilen brachte: das „Neustädter Modell“, das Anfang der 2000er-Jahre entstand. Das hätten aber eine ganze Reihe Kolleginnen und Kollegen maßgeblich auf den Weg gebracht, betonte Dowerk.

Fachpraxis als Motivationshilfe

Zu viele Schülerinnen und Schüler des Hauptschulzweiges hätten die Schule damals ohne Abschluss verlassen, sagte Dowerk. Um eher praktisch begabten jungen Leuten Erfolgserlebnisse im Unterricht zu verschaffen und berufliche Chancen aufzuzeigen, schmiedete die KGS eine Allianz mit dem Berufsbildungszentrum Neustadt. Fortan erhielten dort Neuntklässler regelmäßig fachpraktischen Unterricht. Eine Methode schulischer Berufsvorbereitung, die bis heute ihresgleichen sucht, wie BBZ-Schulleiter Uwe Backs auf der Bühne betonte.

Wie reich das Schulleben auch heute noch ist, erfuhren die Besucherinnen und Besucher ebenfalls aus erster Hand: Souverän servierten zahlreiche

Musikensembles, Bigbands und Chöre, was sie in den Musikklassen vorbereitet hatten. Beim anschließenden Empfang genossen die Gäste ein Büfett, das Schülerinnen und Schüler unter Leitung des Mensa-Küchenchefs Daniel Giese präsentierten.

Die Stadt hat aktuell einiges an der Schule zu erledigen: Größte Baustelle sind Turnhalle und Freilufthalle. Für den Freizeitbereich im Keller, der seit einem Wassereinbruch zum vergangenen Jahreswechsel nicht mehr nutzbar ist, sucht die Stadt noch nach Lösungen. Immerhin geht es um 1400 Quadratmeter Räumlichkeiten, die der Schule aktuell fehlen. Wie die Zukunft der Schule aussehen könnte, skizzierten der aktuelle Schulleiter Burkhard Jonck, die didaktische Leiterin Katharina Fechner sowie die Lehrerin Judith Fischer gemeinsam mit einem ehemaligen Schülersprecher: Bürgermeister Dominic Herbst (Grüne) hat seine ersten politischen Erfahrungen an der KGS gesammelt.

Unter den digitalen Bedingungen werde sich die Bildung grundlegend verändern, sagte Schulleiter Jonck. „Wir müssen dabei das 4K-Modell beherzigen: Kollaboration, Kreativität, kritisches Denken und Kommunikation“, sagte Jonck. Zusammenleben, Demokratiebildung und persönliche Begegnung seien ebenso unersetzlich. Bürgermeister Herbst betonte, der Erfolg der Schule sei schon daran abzulesen, dass jedes Jahr mehr Schülerinnen und Schüler versuchten, dort einen Platz zu bekommen. „Leider ist nicht genug Platz für alle da, die hier lernen wollen.“

Wie die Schule in Zukunft aussehen soll, haben Lehrer, Schüler und Elternvertreter vor einiger Zeit in einem gemeinsamen Prozess geplant. „Wir brauchen Raum zum Experimentieren und Rückzugsmöglichkeiten“, sagte die didaktische Leiterin Fechner. Und Lehrerin Judith Fischer betonte den Stellenwert der demokratischen Bildung: „Vielfalt ohne Angst und mit Demokratie gestalten – das ist unsere Aufgabe.“